

Pilgern zu Clara

In zwei Jahren steht Clara Schumanns 200. Geburtstag an. Die Pianistin **Ragna Schirmer** nimmt das Jubiläum schon einmal ins Visier.

Von Clemens Haustein

Sie ist die große Frau der deutschen Klavierromantik: Clara Schumann. Die europaweit bewunderte Virtuosa, die in ihrer Kindheit vom Vater schlimm getriezt wurde; die sich als 13-Jährige in den 22-jährigen Robert Schumann verliebte und ihn acht Jahre später nach ewigen Kämpfen mit ihrem Vater endlich heiraten konnte; die acht Kinder gebar; die für den Haushalt ebenso sorgte wie mit den Einkünften aus ihren Tourneen für das Wirtschaftsgeld; und die nebenbei noch ihren Mann durchbrachte, dessen Genie sehr viel später erst anerkannt werden sollte als ihres. Eine Superfrau, müsste man heute wohl sagen, die Familie und Beruf auf so moderne Weise miteinander verband. Würde sie auf den Fotos, die man von ihr kennt, nicht so sterbensmüde und abgearbeitet aussehen. Auf fast allen Aufnahmen hat sie schwarze Schatten unter den Augen, die Mühsal des Lebens scheint aus ihrem Gesicht zu sprechen.

Vielleicht ist ihr Bild gerade wegen dieser Ehrlichkeit bis heute so unbefleckt, allen Versuchen zum Trotz, ihm

ein wenig Strahlkraft zu nehmen: Dass sie eine Rabenmutter gewesen sei, die ihre Kinder ungerührt in Pension gab; dass sie sich nicht mehr um Robert gekümmert habe, als der in der Anstalt von Endenich saß. Man ahnt, wie oft sie sich durchkämpfen musste, und kann nicht anders, als sie zu bewundern.

In zwei Jahren, im September 2019, steht Clara Schumanns 200. Geburtstag an. Er wirft bereits seine Schatten voraus mit einer CD, die Ragna Schirmer nun veröffentlicht. Claras a-Moll-Klavierkonzert op. 7 ist darauf zu hören, das bislang kaum aufgenommen wurde, außerdem Beethovens viertes Klavierkonzert, das neben dem fünften zu Clara Schumanns bevorzugten Konzerten gehörte und für das sie Kadenzen hinterließ. Und was für Kadenzen! Die des ersten Satzes hat wenig vom sonst üblichen Schaulaufen des Solisten, vielmehr ist sie eine romantische Fantasie über die musikalischen

Ragna Schirmer denkt das Beethoven-Konzert von Clara Schumanns Kadenz aus neu

Bausteine des vorangegangenen Satzes. Virtuos ist diese Kadenz, zugleich ist der selbstbewusste Anspruch einer Komponistin zu spüren, die sich Beethoven anverwandelt und schließlich nahtlos wieder zu seiner Musik zurückführt.

Ragna Schirmer, die seit ihrer Kindheit fasziniert ist von Clara Schumann, denkt von diesen Kadenzen aus auch die Interpretation des Stückes neu. Sie habe Beethoven-Editionen der Schumann-Zeit studiert, erzählt sie im Gespräch, habe Konzertbesprechungen ge-

lesen, in denen Claras Spiel beschrieben wurde, und habe sich stark vom Charakter der Kadenzen inspirieren lassen. Ein wenig brillanter erscheint der erste Satz; dass Beethoven dem Solisten – damals also sich selbst – eben auch einen virtuoson Part schrieb, kommt stärker zum Ausdruck.

Dass Ragna Schirmer zugleich vorsichtig umgeht mit dynamischen Extremen, kommt aus der direkten Erfahrung. Immer wieder spielt sie auf historischen Instrumenten, sie selbst besitzt einen Blüthner-Flügel aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, den sie restaurieren ließ. „Wenn ich auf historischen Flügeln spiele, wird mein Spiel ganz von allein bewegter“, erzählt sie. Ähnlich wie beim Cembalo versuche man, die geringere Bandbreite in der Dynamik mit stärkerer Agogik auszugleichen. Das Rubato der Romantik wird zum notwendigen Mittel.

Stärker noch zum Tragen kommt diese Erfahrung bei Clara Schumanns eigenem Klavierkonzert. Als 13-Jährige begann sie die Arbeit daran, mit 16 erfolgte die Uraufführung im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung Felix Mendelssohn

Bartholdys. Ein Werk, bei dem Robert Schumann hie und da mithalf, das in seinem weichen Fluss jedoch erstaunlich stark an die beiden wenige Jahre älteren Konzerte Frédéric Chopins erinnert. Auch nennt Ragna Schirmer einige der damaligen Klaviervirtuoson, deren Stücke und Stückchen Clara damals zu spielen pflegte und deren technische Figuren in das Konzert einfließen: Sigismund Thalberg, Ferdinand Ries, Ignaz Moscheles.

Wie schwer ist das Konzert? „Sackschwer“, lautet Schirmers prompte Ant-



Foto: Maike Helbig

wort. Clara Schumann müsse über riesige Hände verfügt haben, bis zur Duodezime sei zu greifen. Zugleich verlange Claras Musik nach einem geschmeidigen Fließen, an dem auch das Orchester beteiligt sei. Mit der Frage, ob sich darin vielleicht ein speziell weiblicher Ton zeige, lässt sich Ragna Schirmer nicht locken: Was heißt in der Musik schon weiblich oder männlich? Gleichwohl war es ihr besonderer Wunsch, die neue CD mit der französischen Dirigentin Ariane Matiakh aufzunehmen: „Ich hatte bei ihr das Gefühl, dass sie ein besonderes Gespür hat für Clara Schumanns Musik.“ Eine reine Frauen-CD also, mit Beethoven als Hahn im Korb, wobei auffällt, dass die Tatsache reiner Männer-CDs selbstverständlich keiner Erwähnung wert ist. Ein Grund mehr, im nach wie vor männlich dominierten Musikbetrieb immer wieder an Clara Schumann zu erinnern.

Das will Ragna Schirmer auch in den kommenden beiden Jahren bis zum 200. Geburtstag. Mehr als 1.000 Programm-Zettel hat sie gesichtet, die im Schumann-Haus in Zwickau lagern und

die über Claras Auftritte Auskunft geben. An möglichst vielen dieser Orte will sie Konzerte mit dem jeweils gleichen Konzertprogramm wie einst Clara Schumann geben. Am 24. November wird in Rostock das erste Konzert dieser Reihe veranstaltet, weitere sind in Planung. Beethovens „Appassionata“ und Robert Schumanns Fantasiestück „Traumes Wirren“ werden dann zum Standardprogramm gehören, zwei Stücke, die Clara immer wieder spielte, wie Schirmer bei ihren Nachforschungen herausgefunden hat. Eine Art Pilgerreise könnte diese Konzertreihe werden, die Ragna Schirmer noch näher zu jener Person führt, mit der sie sich seit Langem beschäftigt.

Ob es nicht seltsam sei, dass Clara Schumann bei der knüppelharten Behandlung durch ihren Vater nicht die Lust an der Musik verloren habe und in der Kunst offenbar frei blieb? Für Schirmer ist das eher ein Beweis, wie viel Clara Schumann die Musik tatsächlich bedeutet hat: „Wenn ein Kind nicht will, kann es nicht solche Hochleistungen erreichen, wie sie Clara gezeigt hat.“ Ragna Schirmer muss

es wissen. Neben ihrer Konzerttätigkeit unterrichtet sie seit Längerem begabte Jugendliche an einem Musik-Gymnasium in Halle an der Saale, dafür gab sie ihre Klavierprofessur in Mannheim auf. Man könne in diesem frühen Alter beim Unterrichten viel mehr Gutes bewirken, sagt sie. ■

Termine

demnächst unter
www.ragna-schirmer.com

Aktuelle CD

Clara. Clara Schumann: Klavierkonzert a-Moll; **Beethoven:** Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur; Ragna Schirmer, Staatskapelle Halle, Ariane Matiakh (2017); Berlin Classics

